

STYRIARTE GRAZ

Bruch mit den Konventionen

Hanni Liangs anregende Klavierstunde.

Es war kein großes Konzert, aber dennoch ein Festivalhöhepunkt. Für ein paar Dutzend Menschen im Minoriten-saal spielte Hanni Liang neue und alte Musik in einer Dramaturgie, die nicht den üblichen Konventionen folgte. Mit begleitenden Texten, Einspielungen, Interaktionen legt Liang alternative Wege, um sich auf die Musik und ihre Bedeutung einzulassen. Die Musik selbst war erstklassig, wie die sechste Klaviersonate von Galina Ust-wolskaja (1919–2006), jener geistigen Tochter von Schos-

takowitsch und Messiaen, die zur größten Klangmystikerin ihrer Zeit geworden ist.

Dass das Publikum die Stille von John Cages „4'33“ zerklatschte, die nach Ust-wolskajas Akkordballungen umso intensiver wirkte, war der Wermutstropfen eines Konzerts, das mit einer Sonata von Ethel Smyth und Variationen über ein uigurisches Volkslied von Chen Yi endete. Bzw. mit einer Improvisation mit Zurufen aus dem Publikum, wobei irgendwann die Grenze zum Zirkus überschritten wurde. **Martin Gasser**